

Tertiärbildung der Gegend Reste von untermiozänen Süßwasserablagerungen, wie sie gleich nördlich bei Voitsberg und Köflach mit mächtigen Lignitlagern auftreten und die hier ebenfalls buchtartig in das alte Gebirge vordringen, aber allem Anscheine nach keine bauwürdigen Flöze enthalten. Der Zusammenhang mit den Voitsberg-Köflacher Schichten ist durch den aus pliozänen Schotter- und Sandmassen bestehenden Rücken von Stollhofen-Pichling unterbrochen.

Die im Süden der Ligister Bucht aufliegenden Miozänbildungen, die bis zu den lakustren Schichten südlich von Schwanberg reichen, bestehen wie auch aus Brunnengrabungen und Bohrungen festgestellt werden konnte, in den untersten Teilen aus graublauen Tegelschichten, die zahlreiche meist nur gering mächtige Sandlagen und vereinzelte bituminöse, kohlige Zwischennittel aufweisen und von gröberen Sedimenten (hauptsächlich Sand und Sandstein) überlagert werden, was besonders in dem Hügelland nördlich und südlich der Fall ist, während in der Mitte um Stainz—St. Florian die tonigen Sedimente vorherrschen.

Was die Trennung von Gesteinszügen, wenn man von jenen der Amphibolite und Marmore absieht, in dem ausgedehnten, kristallinischen Gebiete der Koralpe anbelangt, so dürfte sich eine Trennung von gneisartigen Glimmerschiefern mit den zahlreichen Schnüren und linsenförmigen Knollen von Feldspat von den eigentlichen Glimmerschiefern durchführen lassen, wenn auch die Übergänge von fast ganz als Gneis ausgebildeten Lagen bis zum wahren Glimmerschiefer eine Grenzbestimmung sehr erschweren.

Chefgeologe Dr. Fritz Kerner kartierte im Frühsommer das Tertiärland zwischen Turnau und Aflenz, in dessen Bereich das Kohlenvorkommen von Göriach liegt. Den Untersuchungen ober Tag sind in diesem Gebiete durch weite Verbreitung junger Deckschichten engere Grenzen gezogen als im Haupttale der Mürz. Nur zwischen Fölz und Aflenz und am Groisenbache sind Aufschlüsse pflanzenführender Schiefertone und sandiger Mergel vorhanden, die auf sehr wechselnde Lagerungsverhältnisse hinweisen. Auf nicht sehr weitem Raume sind Schichtneigungen nach fast allen Gegenden der Windrose feststellbar.

Im Hochsommer führte der Genannte eine Neuaufnahme des südlichen Teiles der Kirchberggruppe durch. In tektonischer Hinsicht ist besonders eine Aufschubung von Reichenhaller Kalk auf Ramsaudolomit an der Nordflanke des Lindtales und Mühlbachgrabens und eine N—S streichende Kette von Aufquetschungen von Carditaschichten zur Linken des Habachgrabens zu erwähnen. Eine Mitteilung über diese Befunde in den Verhandlungen ist druckfertig.

Chefgeologe Dr. Wilhelm Hammer setzte im heurigen Sommer seine Aufnahmen auf der Westhälfte des Blattes Ötztal (Z. 17, Kol. IV) fort, indem er vom Standort Umhausen aus die beiderseitigen Gebirgsgruppen kartierte: den Stock des Fundusfeiler mit dem Leierstal- und Fundustal samt den umgebenden Kämmen und die Bergzüge beiderseits des Hairlachteales.

Das Becken von Umhausen wird im Norden von der Granodioritmasse der Engelwand überquert, welche im Osten durch einen bis

Farst eindringenden Schieferzug zweigeteilt ist und unterhalb des Hohen Wasserfall endet. Westlich des Haupttales setzt sie sich mit einer NW streichenden Knickung und stark verschmälert bis zum Brechkogel fort. Eine kleine Granodioritlagermasse wurde am Südgrat des Hohen Wasserfall, hoch über dem Hairlachtal aufgefunden. Eine andere große granitische Intrusivmasse von salischem Charakter (Muskovitaugneis) wird südlich Umhausen durch die Maurachschlucht aufgeschlossen. Auch sie endet im Osten unterhalb des Kammes; im Westen bildet sie den Kamm Wenderkopf—Köfeler Scharte, steht aber, entgegen der Erwartung, nicht mit der jenseits des Hauptkammes im Pitztal an gleicher Stelle auftretenden Granitgneismasse von Zaunhof in Verbindung, sondern wird von ihr durch einen mehr NS streichenden Zug von Schiefergneis und Amphibolit getrennt, welcher sich im Massiv des Fundusfeiler zwischen beiden Massen hindurchwindet. Die Amphibolitzone begleitet weiterhin den Nordrand des Maurachgranitgneises bis Niederthei. Ein zweiter Zug von Amphiboliten folgt dem Südrand des Engelwandgranodiorites, löst sich aber bei dessen NW-Ausbiegung am Kreuzjoch von ihm ab und streicht über die Leierstalalmen zum Wildgrat.

In der Berggruppe des Strahlkogels werden die Schiefergneise von einem weitausgedehnten Netz weißer Aplitgänge durchdrungen. Sie stehen vielleicht in genetischer Beziehung zu den granitischen Intrusionen im obersten Zwieselbachtal und beim Winnebachsee, welche letztere bereits 1905 von Ohnesorge als cordieritführende Biotitgranite beschrieben wurden. Spuren gleicher magmatischer Einwirkungen reichen bis zum Hemmerachkogel oberhalb Au.

Besondere Aufmerksamkeit wurde dem bekannten Vorkommen von Bimsstein bei Köfels zugewendet. Es konnte die Pichlersche Erklärung des Vorkommens durch postglaziale, an Spalten im Gneis emporgedrungene jungvulkanische Eruption bestätigt werden. Eine Verwechslung mit alten Erzsclacken liegt nicht vor. Die Struktur der Granitgneismasse des Maurach, innerhalb welcher die Eruptionsspalte sich befindet, deutet auf eine von Bergstürzen begleitete postglaziale Zerrüttung. Es wäre sehr wünschenswert dieses eigenartige, aber sehr schlecht aufgeschlossene Vorkommen durch Aufgrabungen besser zu erschließen.

Die für den Herbst geplante Weiterführung der Aufnahmen in der steirischen Grauwackenzone mußte wegen der Unzulänglichkeit der Reisediäten unterbleiben.

Chefgeologe Dr. Lukas Waagen verbrachte im Jänner des vergangenen Jahres eine Woche in seinem Aufnahmegebiete, um dort eine Anzahl von Schurfarbeiten zu untersuchen, welche später durch Zuschüttung dem Studium wieder entzogen wurden.

Während des Sommers konnten infolge der vollständig unzureichenden Taggelder, trotz aller materiellen Opfer auch wieder nur 14 Tage im Aufnahmegebiete zugebracht werden. In dieser Zeit wurden die Aufschlüsse, welche durch den Ausbau der Wasserkräfte in der Teigtisch geschaffen wurden, einem Studium unterzogen. Einige Tage wurden sodann zur Kartierung in der Gegend von Fieber und Oberdorf